

Standpunkt

Erinnerungen an Luzern

Vor bald zehn Jahren fand der letzte Concours Hippique Luzern statt. Es war genau der 60. Concours, der 52. internationale und der 42. mit einem Nationenpreis. Mit dem CSIO Luzern von Anfang Juli 2006 endete eine fast 100-jährige Tradition.

In der ersten 30 Jahren – von 1909 bis 1939 – gehörte der Concours Hippique Luzern zu den bedeutendsten Reitturnieren der Welt: ein Start in Luzern in den 30 Jahren war wichtig wie eine Teilnahme in Nizza, Rom, Aachen, London oder Dublin. Nach dem Wiederbeginn 1947 begannen die Probleme. Zuerst die Schwierigkeiten, nach dem unaufhaltsamen Übergang von den Militärequipen zu den Rotröcken repräsentative Vertretungen nach Luzern zu bringen. Dann kamen steigende Finanzierungsprobleme und Mitte der 70er-Jahre schliesslich die Kontroverse um den von den Behörden geplanten Seeuferweg, die 1976 das Ende der familiären Concours auf der Hausermatte, an der Halde am Vierwaldstättersee brachte.

Neuanfang auf der Allmend

1979 wagte man den Neuanfang auf der Allmend. Zuerst mit einem CSI, dann, ab 1980, immer noch im Zweijahresturnus, in den geraden Jahren, den Schweizer CSIO. Bis 1983/84 wechselte man mit dem Hallenturnier Genf ab, nach 1985/86 mit St. Gallen. An Grossanlässe wagte man sich seit dem Umzug auf die Allmend nicht mehr. Auf der Hausermatte hatten 1966 immerhin die EM der Springreiter und 1974 die EM der Springreiter-Junioren stattgefunden. Dazu kamen, vor dem Krieg, die grosse Military von 1927, die man als erstes FEI-Eventing-Championat bezeichnen kann sowie 1927 und 1930 zweimal das FEI-



Die Luzerner Allmend. Foto: Dirk Caremans

Dressur-Championat, die Vorgängerveranstaltung der heutigen EM der Dressur. Erwähnenswert auch 1970, als im Rahmen des CSIO die erste internationale Viererzugfahrprüfung nach dem soeben in Kraft getretenen FEI-Reglement durchgeführt wurde. Zur ersten grossen finanziellen Krise kam es um 1990, als die Verpflichtung der französischen Garde Républicaine ein derart gewaltiges Loch in die Finanzen des Rennclub Luzern riss, dass nur eine grosszügige finanzielle Spritze des Hauptsponsors, der Kreditanstalt, ein Weitermachen erlaubte. Rund zehn Jahre später wiederholte sich das Szenario. Nur waren diesmal keine Notgelder verfügbar, um das erneute Finanzloch zu stopfen. Der über 100 Jahre alte Rennclub Luzern musste liquidiert werden. In der Not wurde der Veranstalter des Erfolgs-CSIO St. Gallen, Peter Stössel, angefragt, ob er mit seiner Equipe die Luzerner Tradition weiterführen könne.

Dies geschah, und so fand 2002, 2004 und zuletzt 2006 der Luzerner Concours Hippique mit St. Galler Führungspersonal statt. Dies unter leisem Murren von stolzen Luzernern, die aber die latenten Probleme des CSIO Luzern, die fehlenden Sponsorengelder, nicht lösen konnten. Am Sonntag, 4. Juni 2006 endete die Concours-Geschichte Luzerns.

Rennclub Luzern als Ursprung

Der Rennclub Luzern wurde 1899 gegründet, um alljährlich auf der Luzerner Allmend Pferderennen durchzuführen. Diese wurden, überdurchschnittlich dotiert, zum grossen Erfolg und trugen zweifellos zur wachsenden Bedeutung Luzerns als Touristenort bei. Zum Rennclub gehörte zu jener Zeit Oberstdivisionär Hans Pfyffer aus Altishofen, Besitzer des Hotel National in Luzern und auch eines Hotels in Rom. Dort besuchte Pfyffer 1908 den Concours Hippique in

Tor di Quinto, dem Gelände der italienischen Kavallerieschule bei Rom. Hans Pfyffer war beeindruckt und überzeugte seinen Freund Oscar Hauser, den Besitzer des Hotel Schweizerhof in Luzern, einen ähnlichen Anlass auf der Halde, dem Besitz der Familie Hauser am See, zu wagen. An diesem ersten internationalen Concours Hippique Luzern von 1909 erlebten Schweizer Offiziere ihr internationales Debüt. Im Eröffnungsspringen gab es durch Oscar Sallmann (dem Vater des Kutschen-sammlers aus Amriswil), Charles von der Weid aus der prominenten Reiterfamilie und Henri Poudret (dem Urgrossvater von Alban Poudret), gleich die Plätze zwei bis vier. Bis 1914 wurde so auf der Hausermatte international geritten – die sechs Grossen Preise gewannen vier Franzosen und zwei Italiener.

Erster Schweizer Triumph 1929

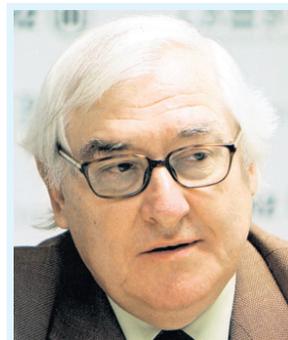
1920 ging es national wieder los und 1924 wagte man erneut eine internationale Austragung. 1927 fand der erste Luzerner Nationenpreis statt – die Franzosen siegten. 1929 gab es den ersten Schweizer Triumph mit Pierre de Muralt, Alphonse Gemuseus, Charles Kuhn und Jean Haecky. 1932, auf dem Höhepunkt der weltweiten Wirtschaftskrise, musste der Luzerner Concours abgesagt werden. 1939 fand das 25. Turnier statt, kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Mitten im Krieg, 1942 und 1943, wagte man zwei na-

tionale Konkurrenzen. International ging es 1947 wieder los – ab 1948 nur noch in geraden Jahren, abwechselnd mit Genf.

14 Nationenpreise

Als Mitte der 70er-Jahre die politischen Behörden die Pläne für einen durchgehenden Seeuferweg forcierten und Juristen feststellten, dass «kein wohlverworfenes Recht auf direkten Seeanstoss» bestehe, verlor die Familie Hauser ihre Bereitschaft, den Platz am See weiterhin zur Verfügung zu stellen. Der neue Platz auf der Allmend brachte viele Vorteile: bessere Trainingsmöglichkeiten, die Stalungen gleich nebenan, unbeschränkte Parkplätze. Dazu kam ein neu drainierter Springplatz. Aber der Charme der Hausermatte am See, mit der schönen Aussicht auf den Pilatus, war verloren. Nach dem CSI von 1979 wurde auf der Allmend 14 Mal um Nationenpreise geritten – die Schweizer gewannen erstmals wieder 1992. Danach siegte die Schweiz in Luzern auch noch 2000.

Autor



Max E. Ammann
Ehemaliger Weltcup-Direktor
meaf@network4events.com